

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abg. Nr.: Monatl. 2. Volk 4.120 einschl. 18 3. Beförd.-Geb. 20. 88 3. Zustellungsgeb.; d. K. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zeit- 1.40 einschl. 20 3. Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Ulmsteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 152

Mittwoch, Freitag, den 3. Juli 1936

58. Jahrgang

Abchied der SS-Leibstandarte von den vier verunglückten Kameraden

Der Führer bei der Trauerfeier

Köln, 2. Juli. In der ehemaligen Kadettenanstalt in Lich- wick, dem Standort der Leibstandarte Adolf Hitler, fand am Samstagabend die Trauerfeier für die vier bei Wagdeburg tödlich verunglückten Kameraden des Musikkorps der Leib- standarte statt.

Roch lagen die Strahlen der untergehenden Sonne über dem alten Kasernehof, auf dem die toten Kameraden aufgebahrt waren. Ehrenposten standen neben den mit der Fahne des alten Deutschland bedeckten Särgen, auf denen die Stahlhelme der Verunglückten, des SS-Unterführers Teichmann, des SS-Rottenführers Weisner und der SS-Männer Dünneberg und Pohlmann lagen. Aus vier von SS- Männern getragenen Polonen leuchtete Feuerstein zum Himmel empor. Im offenen Viertel waren das 1. und 3. Bataillon, das Musikkorps und die technischen Einheiten sowie das Führer- korps der Leibstandarte angetreten.

Gegen 21.00 Uhr erschien der Führer in Begleitung von Ober- gruppenführer Brüdner, Obergruppenführer Sepp Dietrich und Generalleutnant Schaumburg.

Reife setzte das Musikkorps mit einem Trauermarsch ein. Als die Melodie verklungen war, trat der Kommandeur der Leib- standarte Obergruppenführer Sepp Dietrich vor die ausge- wählten Kameraden, um ihnen einen letzten kurzen Abschieds- sprach zuzurufen. Er sei nicht soldatisch, so klagen und zu weinen, sondern führe die Obergruppenführer aus, sondern hart zu bleiben, wie es die Toten bis zum letzten Augenblick gewesen seien. Wer sich den Beruf des Soldaten ausgesucht habe, der müsse jeden Tag zum Sterben bereit sein. Er erinnerte daran, daß das Musikkorps auf seiner zehntägigen Konzertreise noch unendlich vielen Volksgenossen habe Freude bereiten können und daß als Jüden der Beliebtheit, der sich das Musikkorps erfreue, unzäh- lige Beileidschreiben eingegangen seien.

Während anschließend das Lied vom guten Kameraden er- klang, die Fahnen sich senkten, und der Führer stumm die Toten grüßte, dröhnte als letzter militärischer Abschied der Ehrensalut über den Platz. Noch einmal erklang das Deutschland- und das fast Weiselied, das die Toten so oft in ihrem Leben in den Reihen ihrer Kameraden gespielt hatten, gen Himmel. Dann trat das 1. Bataillon mit dem Musikkorps zu einem letzten stum- men Vorbeimarsch an. Langsam verließ der Führer den Platz, über dem tiefes Schweigen lag.

Hierauf wurden die Särge in die Eingangshalle des Adolf- hitler-Hauses getragen, wo sie über Nacht stehen bleiben, bis am Freitag die Ueberführung in die Heimorte der Toten statt- finden wird.

In 50 Stunden

Frankfurt a. M. — Neuenort

„Hindenburg“ gelingt die schnellste Ozeanüberquerung

Neuenort, 2. Juli. Das Luftschiff „Hindenburg“ hat nach Mel- burg der Deutschen Seewarte am Donnerstag um 3.30 Uhr Neu- ort erreicht. Die gesamte Fahrzeit von 50 Stunden für die Strecke Deutschland — Neuenort, die durch die Ausnutzung günstiger Winde über dem Nordatlantik erreicht wurde, stellt die schnellste Ozeanüberquerung dar, die bisher einem Luftschiff gelungen ist.

„Hindenburg“ ist am Donnerstag morgen um 5.20 Uhr Neuenorter Zeit glatt in Vaherhuf gelandet.

Luftschiff „Hindenburg“ traf am Donnerstag morgen um 3.50 Uhr Neuenorter Zeit über dem Lufthafen Vaherhuf ein. Es hat die Reise Frankfurt a. M. — Vaherhuf in der kurzen Zeit von 51 Stunden 29 Minuten zurückgelegt und damit die bisher schnellste Flugzeit um acht Stunden verringert.

Jerusalem, 2. Juli. Erstmals in der Postgeschichte Palästinas traf in Jerusalem ein Luftpostbrief aus Amerika ein, der nur sieben Tage unterwegs war. Der Brief war vom Luftschiff „Hindenburg“ in Amerika mitgenommen und nach Europa be- führt worden, von wo er per Flugzeug nach Jerusalem ge- führt wurde.

Rußlands Luftrüstung

London, 2. Juli. Der Moskauer Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, daß nach dem Stand im Juni der sowjet- russische Flugzeugpark eine Vergrößerung um 72 v. H. gegenüber dem Jahresbeginn aufweise. Der Leiter der sowjet- russischen Flugzeugindustrie, Kaganowitsch, soll bei Bekanntgabe dieser Zahlen gesagt haben: Wir haben stets genug Flugzeuge für die Verteidigung unseres Vaterlandes. Unsere Flugzeuge werden immer höher und immer weiter fliegen und unsere Feinde notwendigerfalls vernichten. Unsere Flug- zeugwerke sind jetzt größer als irgend welche in Eu- ropa und Amerika. Wir haben gar nicht notwendig, nach dem Westen zu blicken.

Eine außenpolitische Rede Baldwins

Es sei Wahnsinn, auf Kosten des internationalen Handels riesige Summen für Rüstungen auszugeben

London, 3. Juli. Ministerpräsident Baldwin hielt am Donnerstagabend auf der Jahrhundertfeier des Londoner konser- vativen Verbandes eine Rede, in deren Verlauf er sich vor allem auch mit außenpolitischen Fragen befaßte. Baldwin, der mit starkem Beifall empfangen wurde, trat zunächst den Gerüch- ten, die von seinem baldigen Rücktritt wussten wollten, entgegen. Er kam dann auf die Sanktionspolitik zu sprechen. Die Gründe, aus denen die englische Regierung beschlossen habe, in Genf die Aufhebung der Sanktionen zu befürworten, seien nach seiner Ansicht unanfechtbar. Die Sanktionspolitik sei in der Praxis nicht schnell genug gewesen, um das erhoffte Ziel herbeizufüh- ren. Es sei dann ein Zeitpunkt eingetreten, wo weitere Druck- maßnahmen sehr wohl zum Kriege hätten führen können. Unter diesen Umständen, so fuhr Baldwin fort, sei er ganz zufrieden, wenn man ihn einen Feigling nenne, weil er in Uebereinstim- mung mit jedem Lande in Europa alles in seinen Kräften stehende getan habe, um sein Volk vor einem Kriege zu bewah- ren. Gewisse Entwicklungen in Europa und die Erfahrungen der Sanktionspolitik unter der Völkerbundführung hätten ihn überzeugt, daß England nicht noch einmal mit geschlossenen Augen bereit sein dürfte, Sanktionen gegen irgend ein Land zu beginnen. Wenn es noch einmal dazu kommen sollte, müsse England wissen, daß die Aufertigung von Sanktionen sehr wahr- scheinlich einen Krieg mit sich bringen würde. England müsse daher die Wirkung kennen, bevor es sich noch einmal auf San- ktionen einlasse, und es müsse sich so vorbereiten, daß es diese

Verpflichtungen unter allen Umständen erfüllen könne. (Beifall).

Baldwin kam dann auf die finanziellen und wirtschaftlichen Fortschritte Englands in den letzten fünf Jahren zu sprechen. Diese Fortschritte könnten jedoch niemals auf festerer Grund- lage ruhen, wenn sie nicht auch bei den anderen Nationen vor- handen seien. Zwar wisse jedermann, daß England sehr schnell aufrüsten müsse, aber gleichzeitig erkenne man den unglaublichen Wahnsinn im heutigen Europa, daß man auf Kosten des inter- nationalen Handels riesige Summen für Rüstungen ausgabe. England müsse durch seine Besprechungen mit ausländischen Mächten alles in seinen Kräften stehende tun, um diesen Wahnsinn an den Pranger zu stellen, der, wenn er zu lange fortgesetzt werde, alle in Elend bringen müsse. Daher müsse man immer noch daran festhalten, daß es früher oder später möglich sein sollte, noch einmal eine Rüstungsüberhebung zu erörtern. Wenn diese Zeit komme, dann müsse sich jedermann hierauf einsehen.

Im Herbst werde die englische Regierung nach Genf gehen, um die Zukunft des Völkerbundes und die Frage zu erörtern, wie auf Grund der Lehre des vergangenen Jahres eine neue Anstrengung gemacht werden könne, um die Form der Friedens- sicherung durch kollektive Sicherheit zu erzielen. Es sei Eng- lands höchster Wunsch, Frankreich und Deutschland, ohne deren Mitarbeit kein Friede in Europa möglich sei, zusammen- zubringen. Er hoffe immer noch, daß in den nächsten Monaten ein Fortschritt zu dem Ziel möglich sein werde, das jedermann wünsche.

Ehrung des ersten Sachsenkönigs

Reichsführer SS. Himmler beim Festakt — Weihe der H.-Fahnen

Der Kummarsch der Zehntausende

Quedlinburg, 2. Juli. Aus ganz Niedersachsen sind am Mor- gen des 2. Juli Zehntausende herbeigeeilt, um das Gedächtnis des deutschen Volkstums, des Gründers des ersten Deutschen Reiches, des Städtebauers und Bauernkönigs würdig zu feiern. Das niedersächsische Volk, das so viele echt deutsche Erinnerungs- stätten an eine große germanische Vergangenheit in seinem Raum aufzuweisen hat, ist sich der Bedeutung dieses großen Tages, an dem einer seiner größten Söhne von den führenden Männern von Partei und Staat geehrt wird, voll und bewusst. Seit den frühen Morgenstunden ist die Stadt trotz des regnerischen Wet- ters in Bewegung. Die Absperrungsmannschaften und Forma- tionen der nationalsozialistischen Gliederungen aus ganz Nie- dersachsen marschieren mit klingendem Spiel durch die Straßen. Hier und da wird an den Ausschmückungen der Häuser noch die letzte Hand angelegt und zu Beginn der Feierlichkeiten zeigt sich die Blumenstadt Quedlinburg wahrhaftig in ihrem schön- sten Festgewand.

Die Hauptfeier im Dom

Punkt 12 Uhr nahm im Dom zu Quedlinburg die König- heit Heinrichs I. ihren Anfang. Im Auftrag des Führers und im Namen des deutschen Volkes würdigte Reichsführer Himmler die germanische Führerpersönlichkeit eines der größten aller Deutschen als ein leuchtendes Beispiel von Führer- und Gefolgs- schaftstreue und staatsmännischer Größe und gab ihm den höchsten Ehrentitel: „Erbauer des Reiches!“

Vor dem Dom ehrte Reichsführer Himmler nach dem Abtreten der Ehrenkompanie einige kriegsverletzte Veteranen mit er- höhter Rechten und drückte ihnen die Hand. Darauf betrat er den weihenollen Dom und die 1200 Männer aller nationalsozia- listischen Gliederungen, die im Kirchenschiff angetreten waren, grüßten ihn mit dem deutschen Gruß. In der Begleitung des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Volkzeit, Heinrich Himmler, befanden sich die Reichsminister SS. Obergruppenfö- hrer Darré, Dr. Fricd, Dr. Franz und Ruff, die Reichsleiter Dr. Ley, Rosenberg, Balbur von Schirach, Buch, Bohrmann, Böhler sowie zahlreiche Führer von Partei und Staat.

Weißenolle Fanfarenlänge der altdeutschen Luren, gespielt von Männern der SS. auf der Orgelkempore, leiteten die Feier ein. Es folgte das symphonische Vorspiel von Trenker, gespielt von der Staatskapelle Dessau. Dann begab sich der Reichsführer SS. Himmler mit den Ehrengästen durch die mit Tannengrün geschmückte offene Eingangspforte in die Krypta, wo er an- geschichts der Grabstellen Heinrichs I. und seiner Gemahlin Rathilde

die Gedenksprache

hielt.

Reichsführer SS. Himmler erinnerte einleitend daran, daß heute vor genau 1000 Jahren Heinrich I., einer der größten Schöpfer des Deutschen Reiches, zugleich aber auch einer der am meisten vergessenen, gestorben ist. Sodann gab er einen um- fassenden Ueberblick über das tatenreiche Leben Heinrichs von seinem Regierungsantritt im Jahre 919 bis zu seinem Tode.

Heinrich sei König geworden, als ein Deutsches Reich kaum noch dem Namen nach bestand. Jäh und zielbewußt sei er seinen Weg gegangen. Bei seiner Königswahl habe er — ohne auch nur mit einem Wort verhandelnd zu werden — die Salbung durch die Kirche abgelehnt. Er habe dann Bayern und Schwaben dem Reiche eingegliedert und das bereits völlig verlorene Elsaß Lothringen zurückgewonnen. Ausführlich behandelte Reichsfö- hrer SS. Himmler die Züge der Ungarn, die besonders die baye- rischen, fränkischen, thüringischen und sächsischen Lande verwü- steten. Den neunjährigen Walfenstillstand mit den Ungarn habe Heinrich zur Heeresreform benutzt, er habe Burgen an der Ost- grenze angelegt, aus denen dann namhafte deutsche Städte ent- standen seien. Dank dieser Vorbereitungen Heinrichs I. sei der Einfall der Ungarn im Jahre 1033 für diese zu einer vernichten- den Niederlage bei Riade an der Unstrut geworden. Dann habe Heinrich auch die im Norden unter seinen Vorgängern verloren gegangenen Gebiete dem Reiche wieder eingegliedert.

Es hat manch anderer, so fuhr Reichsführer SS. Himmler fort, eine längere Zeit regiert und kann sich nicht rühmen, einen Bruchteil eines derart tausendjährigen Erfolges für sein Land erungen zu haben, wie Heinrich I. Und nun interessiert uns, die Menschen des 20. Jahrhunderts, die wir nach einer Epoche turmhohen Niederbruchs in einer Zeit des übermöglichen deut- schen Aufbaus allergrößten Stilles unter Adolf Hitler leben dürfen, aus welchen Kräften heraus die Schöpfung Heinrichs I. möglich war. Die Frage beantwortet sich, wenn wir Heinrich als germanische Persönlichkeit kennenlernen. Er war, wie keine Zeitgenossen berichten, ein Führer, der keine Gefolgsleute an Kräften, Größe und Weisheit überragte. Er führte durch die Kraft seines starken und gütigen Herzens, und es wurde ihm gehorcht aus der Liebe des Herzens heraus. Der alte und ewig neue germanische Grundsatz der Treue des Herzogs und des Ge- folgsmannes zueinander wurde von ihm in schärfstem Gegenlaß zu den karolingischen kirchlich-geistlichen Regierungsmethoden wieder eingeführt. So streng, wie er gegen seine Feinde war, so treu und dankbar war er zu seinen Kameraden und Frem- den. Er war eine der großen Führerpersönlichkeiten der deut- schen Geschichte, der bei allem Bewußtsein der eigenen Kraft und der Stärke des eigenen Schwertes genau wußte, daß es ein großer und haltbarer Sieg sei, einen anderen im Grunde an- ständigen Germanen in offener, männlicher Aussprache für das große Ganze zu gewinnen, aber heimlich, sich an Vorurteilen zu lösen und einen für das gesamte Deutschtum wertvollen Men- schen zu vernichten. Heilig war ihm das gegebene Wort und der sandschlag. Er hielt getreulich abgeschlossene Verträge und er- läubte dafür in den langen Jahren seines Lebens die ehrwürdi- gste Treue seiner dankbaren Gefolgsmänner.

Er hatte Respekt vor all demjenigen, die anderen Menschen- irdenwie heilig sind, und so sehr er die Methoden selbst vor einem Mord nicht zurückstehender Kirchenfürken kannte und daher mit unnahbarer Selbstverständlichkeit jede Einmischung in die Dinge des Reiches ablehnte, so wenig griff er in religiö- se Angelegenheiten ein oder bewunderte die fromme Gesinnung sei- ner von ihm geliebten und zeitweilen umsorgten Frau, der Königin Mathilde, des alten Widukind Urentelins. Er



hat seinen Augenblick seines Lebens vergessen, daß die Stärke des deutschen Volkes in der Reinheit seines Blutes und der odalen-bäuerlichen Verwurzelung im freien Boden beruht. Er hatte die Erkenntnis, daß das deutsche Volk, wenn es leben wollte, den Blick über die eigene Sippe und über den eigenen Raum nach größerem sich ausrichten mußte. Er kannte jedoch die Gesetze des Lebens und wußte, daß man auf der einen Seite nicht erwarten konnte, daß der Herzog eines Stammesherzogtums als Verantwortlichkeit fähig sein sollte, die Angriffe gegen die Mark des Reiches abzuwehren, wenn man ihm auf der anderen Seite kleinlich nach der Art der tarolingischen Verwaltung alle Rechte und Freiheiten entzog. Er sah das Ganze und baute das Reich und vergaß dabei nie, welche Kraft auf der Jahrtausende alten Tradition in der großen germanischen Vergangenheit schlummerte.

Er führte so weise, daß die unwilligen Kräfte der Stämme und Landschaften willige und getreue Helfer bei der Gestaltung der Reichseinheit wurden. Er schuf eine starke Reichsgewalt und bewachte verständnisvoll das Leben der Provinzen.

Zuletzt danken müssen wir ihm, daß er niemals den Fehler beging, den Deutsche und auf der anderen Seite europäische Staatsmänner durch Jahrhunderte hindurch bis in unsere heutige Zeit begangen haben: außerhalb des Lebensraumes — wir sagen heute geopolitischen Raumes — seines Volkes sein Ziel zu setzen. Er ist nie der Versuchung anheim gefallen, die vom Schicksal angerichtete Scheide des Lebens- und Ausdehnungsgebietes der Ostsee und des Ostens, des Mittelmeers und des Südens, die Alpen, zu überschreiten. Er verzichtete dabei, wie wir wohl annehmen können, aus dieser Erkenntnis heraus, bewußt auf den langweiligen Titel des „Römischen Kaisers deutscher Nation“.

Er war ein edler Bauer seines Volkes, das immer freien Zutritt zu ihm hatte und unbeirrt um haarklein notwendige organisatorische Maßnahmen persönlich mit ihm zusammenhing. Er war der erste unter gleichen, und es wurde ihm eine größere und wahrere menschliche Ehrfurcht entgegengebracht, als später Kaisern, Königen und Fürsten, die nach volkstremdem byzantinischem Zeremoniell fordberten, je zuteil wurde. Er hieß Herzog und König und war ein Führer vor tausend Jahren.

Und nun muß ich zum Schluß ein für unser Volk tieftrauriges und beschämendes Bekenntnis ablegen: Die Gebeine des großen deutschen Fürsten ruhen nicht mehr in ihrer Begräbnisstätte. Wo sie sind, wissen wir nicht. Wir können uns nur Gedanken darüber machen. Es mag sein, daß treue Gefolgsmänner den ihnen heiligen Leichnam an sicherer Stelle würdig, aber unbekannt beigelegt haben. Es mag sein, daß tiefer, unverdächtig hat eines politisierenden Warden-trägers keine Waise ebenso sehr in alle Winde zerstreut, wie er die Gebeine gefolterter und zu Tode gequälter Menschen, deren Gebeine würdig zu bestatten wir als ehrenvolles Vermächtnis erachten, vor dem Ausgang dieser Krypta im Boden verkarren ließ. Wie leben heute vor der leeren Grabstätte als Vertreter des gesamten deutschen Volkes, der Bewegung und des Staates, im Auftrage unseres Führers Adolf Hitler und haben Kränze der Ehrfurcht und des Andenkens gebracht. Wir legen auch einen Kranz auf den Steinhaufen, der vor mehr als neunhundert Jahren neben ihrem Gatten bestatteten Königin Mathilde, des großen Königs große Lebensgefährtin, nieder. Wir glauben auch damit dem großen König zu ehren, wenn wir in seinem Sinne der Königin Mathilde, diesem Vorbild höchsten deutschen Frauentums, gedacht haben.

Dieses einstmalige Grab, auf dem seit Jahrtausenden von Menschen unseres Blutes bewohnter Burgberg mit der wunderbaren, aus sicherem germanischen Gefühl heraus geschaffenen Gotteshalle, soll eine Weisheitsstätte sein, zu der wir Deutschen wallfahrten, um König Heinrichs zu gedenken, sein Andenken zu ehren und auf diesem heiligen Platz in stillem Gedanken uns vorzunehmen, die menschlichen und Führertugenden nachzuleben, mit denen er vor einem Jahrtausend unser Volk glücklich gemacht hat und um uns wieder vorzunehmen, daß wir ihn am besten dadurch ehren, daß wir dem Mann, der nach tausend Jahren König Heinrichs menschliches und politisches Erbe wieder aufnahm, unseren Führer Adolf Hitler für Deutschland, für Germanien mit Gedanken, Worten und Taten in alter Treue dienen.

Ergriffen wählten die führenden Männer von Partei und Staat dieser eindrucksvollen Ehrung des großen Sachsenkönigs durch den Reichsführer in dem schlichten Grabgebäude bei.

Nach der Kranzniederlegung an der Grabstätte Heinrichs und am Steinmal der Königin Mathilde kehrte Reichsführer Himmler wieder in den Dom zurück.

Die Fahnenweihe der Hitlerjugend

Kun trat Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor, um 500 neue Bann- und Jungbannfähnen der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks zu weihen. Er richtete an die Führer der nationalsozialistischen Bewegung und der verdächtigen Kameraden der Hitlerjugend und des Jungvolks folgende Ansprache:

„Wir haben einst in der Garnisonkirche zu Potsdam an der Brust unseres Großen Königs die Fahnen der nationalsozialistischen Jugendverbände geweiht. Später hatte ich die Ehre, im Braunschwelger Dom an der Brust Heinrichs des Vierten die Führerschaft der nationalsozialistischen Jugend die Richtlinien für ihre Arbeit zu geben.“

Heute stehen wir hier im Dom zu Quedlinburg an der Brust jenes großen Sachsenherzogs, der später deutscher Kaiser und Gründer unseres Reiches wurde. Ich weihe Euch, ihr Fahnen der Jugend, zu seinem Gedächtnis! Wenn ihr jetzt an seiner Gedächtnisstätte vorübermarschiert, seid euch dessen bewußt, daß ihr euch würdig zu erweisen habt eines Jahrtausends der deutschen Geschichte und füllt euch verpflichtet, eine Jugend zu führen in ein neues Jahrtausend gleicher Größe und gleicher Ehre!

Begrüßt von den erhobenen Rechten der Ehrengäste und der Männer aller nationalsozialistischen Formationen zogen nun die Fahnenträger mit den neuen HJ- und Jungvolksfähnen unter den Klängen des Liedes: „Kun laßt die Fahnen fliegen“, von den beiden Seiten des Domschiffes durch die Pforten an der Krypta vorbei an die Grabstellen und hinauf auf den Schloßberg. Vor dem Dom präsentierte der SS-Ehrenkorn das Gewehr zu Ehren der neuen Fahnen der jüngsten Gliederungen der Bewegung. Die Klänge des Fahnenliedes vereinigten sich mit den Fanfaren zu einem gewaltigen Schlachtkord, der die weihenvolle Feier beendet.

Eine große historische Stunde, die im Zeichen der unerbittlichen Einheit alter deutscher Tradition und nationalsozialistischer Jugend stand, hatte damit ihr Ende gefunden. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Reiterfestspielen der SS auf dem Moorberg in Gegenwart des Reichsführers SS Himmler und der übrigen Ehrengäste.

Reichskriegertag 1936

Kassel, 2. Juli. Am Donnerstag vormittag wurde im reich geschmückten Festsaal der Stadthalle in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden der Reichskriegertag 1936 feierlich eröffnet. Nach einem kurzen Orgelspiel überbrachte der Stellvertreter des Bundesführers, Generalmajor a. D. von Kuhlwein, der Versammlung die Grüße des leider dienstlich verhinderten Bundesführers und gedachte dann des Führers mit einem dreifachen Sieghell. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Rahmeyer anschließend die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen hatte, betonte der Landesführer von Helsen, Generalleutnant a. D. Fetz, besonders die nordbildliche Zusammenarbeit zwischen Organisationsleitung, Staat und Partei und dankte der SA für ihre Mitarbeit.

Dann nahm der Stellvertreter des Bundesführers, Generalmajor a. D. von Kuhlwein, das Wort. Nach dem Rechenstaatsbericht wies er daraufhin, daß der Bundesführer bei der Übernahme der Bundesführung es als wichtig betrachtet habe, den Frontgeist des großen Krieges bei seinen Kameraden wachzuhalten zum Ruhm von Volk und Staat. Der nationalsozialistische Staat habe den Gedanken der Wehrfreiheit und die Einführung der Wehrpflicht verwirklicht. Die ehemaligen Frontkämpfer hätten die Aufgabe, an der Verlobnung der Völker zu arbeiten, den Frieden zu erhalten und für Generationen zu vertiefen. Für dieses Ziel werde sich der Reichskriegerbund in Zukunft ganz besonders einsehen. Der Stellvertreter des Bundesführers skizzierte weiter das Verhältnis zwischen dem Reichskriegerbund, dem neuen Soldatenbund und der nationalsozialistischen Kriegesopferversorgung, die sich alle kameradschaftlich zusammenfinden müssen, um sich gegenseitig zu unterstützen zum Ruhm des Vaterlandes.

In Vertretung des Gauleiters Weinreich sprach dann Stellvertreter Gauleiter Dr. Burkhart, der einen Rückblick gab über die Arbeit und den Einsatz der ersten Frontsoldaten der NS-DAP, als es galt, der nationalsozialistischen Idee gegenüber dem kommunistischen Gekind zum Siege zu verhelfen. „Wir werden“, so schloß der Redner, „immer eintreten für die Volksgemeinschaft, für das deutsche Volk, das deutsche Vaterland und unserer Führer Adolf Hitler.“

Schweineverluste aufgeholt

Ein Appell an die Bauern

Berlin, 2. Juli. Die jetzt vorliegenden amtlichen Ergebnisse der Juni-Schweinezählung beweisen, daß wir die Schweineverluste aus dem Vorjahr aufgeholt und jetzt einen ausreichenden Schweinebestand haben. Als im vergangenen Jahre im Juni nur 20 Millionen Schweine gezählt wurden, folgte im Herbst die starke Knappheit an Schlachtschweinen. Eine Ausdehnung der Schweinehaltung war unerlässlich. Die Zählung vom 4. Juni 1936 ergab einen Bestand von 22,19 Millionen Schweinen. Die Entzählung der letzten Jahre, so bemerkt hierzu das Hauptblatt des Reichsjahrhandes, sollte den Landwirten zu denken geben. Sie sollte sie ermuntern, den Gedanken in die Tat umzusetzen, jetzt von sich aus einmal feste Erzeugungsbedingungen für Schweine auf dem eigenen Hof zu schaffen. Jetzt sei der Zeitpunkt da, eine gesunde Betriebswirtschaft auf dem eigenen Hof zu beginnen. Warum sollte es nicht möglich sein, zu Beginn dieser neuen Ernte entsprechend dem vorhandenen Bestand an Schweinen die hierfür erforderlichen Futtermengen sicherzustellen? Insbesondere habe die Einteilung der Hoffruchtenernte zu erfolgen.

Eisenbahnräuber nach erbittertem Feuerkampf erschossen

Breslau, 2. Juli. Die in aller Stille aber mit größtem Nachdruck betriebene Jagd nach den flüchtigen Eisenbahnräubern Gerbrüder Schüller hat am Mittwoch dank der vorbildlichen Zusammenarbeit von staatlichen Forstbeamten und Gendarmen zu einem vollen Erfolg geführt.

In den Morgenstunden des Mittwoch beobachtete der staatliche Hilfsförster Goebel im Forstamtsbezirk Poppelau, Kreis Oppeln (Oberschlesien), zwei verdächtige Männer, die im Forst lagerten. Er verständigte, ohne daß er von den Verdächtigen bemerkt worden war, sofort den zuständigen staatlichen Revierförster Ritschel. Beide Forstbeamten begaben sich mit dem alsbald hinzugezogenen zuständigen Gendarmereiwachtmelder Bachmann zu den Verdächtigen, die noch an der Lagerstelle angetroffen wurden. Bei der Prüfung des von den Männern mitgeführten Gepäcks und der verdächtigen Personen selbst, in denen Hermann und Willy Schüller festgestellt wurden, zogen die Gestellten, die anfangs eine harmlose Haltung vorgezückt hatten, blitzschnell ihre schußbereit verborgenen mitgeführten Pistolen.

Dem Revierförster Ritschel gelang es, den ihn mit der Waffe bedrohenden Hermann Schüller im letzten Augenblick durch einen Schuß tödlich zu verletzen, während Willy Schüller ein lebhaftes Feuer aus zwei Pistolen gegen den Gendarmereiwachtmelder und den Hilfsförster Goebel richtete. Obwohl der Gendarmereiwachtmelder durch drei lebensgefährliche Schüsse schwer verletzt wurde, gelang es ihm, Willy Schüller zwei Pistolenstücke wegzubringen, während der Hilfsförster, der ebenfalls von Willy Schüller angegriffen wurde, diesem eine sofort tödliche Verletzung beibringen konnte. Die beiden verletzten Beamten wurden einem Krankenhaus zugeführt. Gendarmereiwachtmelder Bachmann, der zwei schwere Bauchschüsse erhalten hatte, wurde sofort operiert. Mit der Anschlußschußung von Hermann und Willy Schüller gelang es, zwei der schwersten Volksschädlinge zur Strecke zu bringen. Nach dem letzten noch flüchtigen Täter — Erich Schüller — wird gefahndet.

Englische Fronthämpfer in Charlottenburg

Berlin, 2. Juli. 17 Mitglieder der British Legion aus Wales, die unter Führung des Generalmajors John Vaughan seit Mittwoch in Berlin weilen, waren am Donnerstag Gäste im Charlottenburger Rathaus, wo sie von Vertretern der Bezirksverwaltung sowie von einer Abordnung des Deutschen Reichskriegerbundes (Kassbäuer) empfangen wurden. Vor dem Rathaus hatte eine Ehrenkompanie des Kassbäuerbundes unter Führung von Oberstleutnant von Matzahn sowie eine Abordnung und der Musikzug der NS-Politischen Erziehungsanstalt „Potsdamisches Großes Waisenhaus“ Aufstellung genommen.

Blutige Landarbeiterunruhen in Polen

15 Tote, zahlreiche Verletzte

Warschau, 2. Juli. Auf einem Gutshof im Kreise Radzi (Wojwodschast Pemberg) ist es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Polizeieinheit und Gutsarbeitern gekommen. Aus dem Gute Ostrow Tuliglowsti waren Saisonarbeiter beschäftigt, die von den Dorfeinwohnern seit einigen Tagen an der Arbeit verhindert wurden. Die Dorfbewohner forderten die Entlassung der Saisonarbeiter und gingen mehrfach täglich gegen sie vor. Die Polizei, die zur Herstellung der Ruhe herbeigeholt worden war, wurde von den erzregten Dorfbewohnern angegriffen, so daß sie gezwungen war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurden 7 Personen erschossen und drei verwundet. Auch in Arzejowice im Kreise Przeworski (Galizien) ist es zwischen freitenden Landarbeitern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Kommunistische Agitatoren heizten dort die Landarbeiter zu einem Angriff auf die Polizei, die eine Salve abgeben mußte. Es wurden acht Personen getötet und eine bisher nicht bekannte Anzahl verwundet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Verwandte Vizys ermordet. In der burgenländischen Stadt Oberwarth wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Verwandte des berühmten Kufflers Franz von Vizy, die 50 Jahre alte Klara Vizy, ermordet. Der Mörder hatte sich in einem Schrank versteckt. Als die Frau heimkehrte, überfiel er sie und tötete sie nach einem verzweifelten Kampf. Ein Verdächtiger wurde verhaftet.

Ein Weinhorn und Bernd Rojemeyer heiraten. Am 13. Juli werden die bekannte Fliegerin Elny Weinhorn und der erfolgreiche Rennfahrer der Auto-Union Bernd Rojemeyer, wie einem aus dem Standesamt Berlin-Willmersdorf eingehenden Ausgehör zu entnehmen ist, getraut.

Der älteste Amerikaner gestorben. In St. Paul in Nebraska starb am 28. Mai der hundertfünfundsechzigjährige Salomon Kistner an den Folgen eines zehn Tage früher erlittenen Sturzes. Kistner war 1821 in Northampton County, Pennsylvania, geboren. In seinem 15. Lebensjahr verlor er mit seinen Eltern nach Michigan. Zweimal in seinem Leben beteiligte er sich an der Goldjagd, in Kalifornien und im Cripple-Creek-Distrikt in Colorado, ohne allerdings, wie es ja den meisten Goldsuchern erging, dabei auf seine Kosten zu kommen. So ließ er sich 1871 in Nebraska nieder und lebte eine Dreißigjahrigeinzelndasei.

Deutsche Störche in England. Dieser Tage sind aus dem Londoner Flughafen Croydon in vier großen Käfigen 23 junge Störche aus Deutschland angekommen. Einige von ihnen wurden nach Schottland weitergeschickt, 15 lebte man auf vorbereitete Nester in der süßlichen Grafschaft Kent. Der Storch ist in England nie heimlich gewesen, man möchte aber diesen stattlichen und anhänglichen Vogel auch in England ansiedeln und wandte sich an die Vogelwarte Ruffiken. Diese ging bereitwillig auf den interessanten Versuch ein und sandte die Störche, die aus der Gegend von Königsberg kamen. Nach deutschem Muster wurden die Jungstörche in England auf Nester gesetzt, die aus Wagenrädern bestanden und mit Ameisen und Redern gepölkert sind.

Lehrer aus aller Welt treffen sich in Stuttgart

In schwerem Kampfe stehen heute die Deutschen draußen, die sich zu ihrem nationalsozialistischen Vaterland bekennen. Ihre Schulp- und Trachburgen sind neben der Parteiorganisation die deutschen Schulen. Unendlich viel hängt davon von den dort tätigen Erziehern ab. Diese kommen aus aller Welt vom 19. bis 23. August, wie schon kurz berichtet, in Stuttgart zusammen. Vorbereitungen sind und werden getroffen, damit für diese Männer und Frauen als weltanschauliche Vorposten die Tagung in Stuttgart zu einer Kraft- und Erlebnisquelle wird. Die Stadt Stuttgart, das Württ. Kultministerium, das Deutsche Auslandsinstitut und die Gesamtleitung des Amtes für Erziehungs- und Frauen als weltanschauliche Vorposten die Tagung in Stuttgart zu einer Kraft- und Erlebnisquelle wird. Die Stadt Stuttgart, das Württ. Kultministerium, das Deutsche Auslandsinstitut und die Gesamtleitung des Amtes für Erziehungs- und Frauen als weltanschauliche Vorposten die Tagung in Stuttgart zu einer Kraft- und Erlebnisquelle wird. Die Stadt Stuttgart, das Württ. Kultministerium, das Deutsche Auslandsinstitut und die Gesamtleitung des Amtes für Erziehungs- und Frauen als weltanschauliche Vorposten die Tagung in Stuttgart zu einer Kraft- und Erlebnisquelle wird.

Walen Garnisonstadt

Walen, 2. Juli. Seit Mittwoch ist Walen Garnisonstadt. Die Wehrkreis-Remonteschule des Wehrkreises 5 wurde bezogen. Aus diesem Anlaß legte der Standortälteste Oberst Voel, gefolgt von seinen Offizieren und Unteroffizieren, am Kriegereinkommen einen Kranz nieder. Er gedachte in einer kurzen, martialischen Ansprache der Gefallenen des Weltkrieges und sprach die Hoffnung aus, es möge die junge Truppe von demselben Geist der Hingabe und Opferbereitschaft erfüllt sein wie die gefallenen Helden dieser Stadt.

Am Donnerstag früh 7 Uhr fand in Gegenwart des Bürgermeisters Dr. Schäbel in der Turnhalle der Volkshochschule ein Begrüßungsappell statt. Oberst Voel ermahnte die Truppe zu totaler Disziplin und Haltung. Ein dreifaches Sieghell auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dröhnte durch die Halle. Anschließend stellte der Kommandeur des Stadtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Schäbel, der Truppe vor und begrüßte ihn aufs herzlichste. Das von der Stadt zur Begrüßung der Truppe geplante Fest wurde auf Wunsch des Kommandeurs bis zur Belegung der Kasernen, die für die 1. Oktober eröffnet wird, verschoben.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. Juli 1936.

Amliches. Ernannt wurde Studienassessor Rudolf Weisser in Dornstetten zum Studienrat.

Ein Nachtorgelkonzert unserer Stadtkapelle findet heute abend bei günstiger Wetterung um 7.30 Uhr auf dem Marktplatz statt. Anschließend Tanz im „Grünen Baum“ und der „Traube“.

RS-Kulturgemeindeabend. Eine längere Pause sollte jetzt eintreten in den Darbietungen der RSAG, stand in der Ankündigung für den Abend zu lesen. Damit bedeutete der gestrige Abend also einen gewissen Abschluss. Und wohl kaum hätte ein würdigerer Abschluss gefunden werden können. Franz Schubert, dem großen deutschen Liedmeister, war der Abend gewidmet. Neben vielen einzelnen Gedichten hat Schubert mehrere Gedichtreihen vertont, von denen wir gestern den Müllerinnenzyklus hörten. Daß Schubert ein ganz Großer des Liedes ist, dürften wir gestern abend wiederum von neuem erfahren. Er spricht im einfaches, schlichten Volksstil zu uns, das sich mit seiner Melodie in die Herzen einschmeichelt, sie bewegt und rührt; er spricht aber auch die Sprache des Dramatikers, rüttelt die Herzen auf und erschüttert sie. Alle Zustände der Seele durchleben wir in seiner Musik: Ruhe und Gelassenheit, stille Freude und lauten Jubel, Sorge und Kummer, Stolz und tiefe Niedergeschlagenheit, tiefes Leid und ruhige Ergebenheit. So zog die Geschichte von der Liebe und dem Leid des Müllerburschen an unserem Ohr vorbei, ganz ausgezeichnet gestaltet von Ernst Schmidthuber, der uns alle mit seinem Singen beglückte. Wir haben schon öfter die Freude gehabt, ihn zu hören, der gestrige Abend aber gab ihm erst recht Gelegenheit, sein ganzes Können zu entfalten und wir sind ihm alle herzlich dankbar für den Abend. R. T. h. Schmidthuber ist uns auch kein Fremder. Er begleitete mit großem Feingefühl und sicherer Gestaltung. Und aus der klaren künstlerischen Uebereinstimmung beider wird uns Hörern das Erlebnis des Abends. Wir werden sie wohl noch öfter zusammen hören? Dies sei Frage und Bitte zugleich! Der RSAG, aber sind wir dankbar für die Vermittlung dieses Abends. Noch vor wenigen Jahren wäre ein solcher Abend in Altensteig unmöglich gewesen. Heute geht es, dank der RSAG. Dazu haben wir Altensteiger allerdings den Vorzug, nicht erst suchen zu müssen, sondern einen Sänger vom Können Ernst Schmidthubers unter uns zu haben und deshalb auch mehr für uns zu haben. Der RSAG, aber sagen wir: Nach der Pause weiter in diesem Sinn.

Das Bannsportfest in Calw. (Keiner soll feige sein, keiner bleibe zurück.) Am Samstag und Sonntag konzentriert sich das Interesse des württembergischen Schwarzwaldes auf das große Bann- und Jungbannsportfest der Hitlerjugend und des Jungvolks in Calw. Der sportliche Ehrgeiz ist bei den Pimpfen nicht geringer als bei ihren größeren Kameraden. Hier wie dort steht die Leistung innerhalb der Kameradschaft obenan. Neben den ersten Wettkämpfen, bei denen erbtetert um die Siegespalme gerungen wird, kommt auch die weitere Seite der Jugend zur Geltung. Doch über all die vielen Einzeldarstellungen unterrichtet die heutige Sonder-Jugendweltausstellung zum Bannsportfest viel eingehender. Sie hat den Eltern und Lehrern ebensowie für sie sagen wie den Jungen selbst, die alle darauf brennen, in Calw mit dabei zu sein. — Das ist für jeden aufgeweckten Pimpfen und Hitler-Jungen eine Ehrensache, dieses große Sportfesten des gesamten Bannes und Jungbannes mitzulerben. Ihre Eltern und Lehrern werden den auch vollaus einsehen und wegen der Fahrt nach Calw keine Schwierigkeiten machen. Am liebsten möchten viele ja selbst mit dabei sein. Wer es sich von unsren Lehrern gestatten kann, zu diesem Zweck nach Calw zu fahren, kommt in jeder Hinsicht bestimmt auf seine Kosten. Die Stadt Calw selbst mit ihrer Bevölkerung wird der Schwarzwald-Jugend des Führers einen freudigen Empfang bereiten. Hunderte von Privatquartieren wurden bereitwillig zur Verfügung gestellt. In allen Dingen der technischen und organisatorischen Vorbereitung des Bann- und Jungbannsportfestes wurde seitens der Beauftragten mit einer solchen Sorgfältigkeit verfahren, daß dies großangelegte Sportfest einen ebenso ordnungsgemäßen wie flotten und vielseitigen Verlauf nimmt. Mit Recht wird daher seitens der Bannführung ein Massenbesuch der Hitler-Jugend und des Jungvolks zum diesjährigen Bann- und Jungbannsportfest in Calw erwartet.

Das Freizeitlager Altheim eröffnet. An Peter und Paul ist das Hitlerjugendlager Altheim, Kr. Horb, für den Bann 126 in Betrieb genommen worden. Das Lager wurde in einer Stärke von 250 Jungen, Angehörigen der Mauerwerke Oberndorf und Jungbannwerke Stramberg unter Leitung von Bannführer Waidelich, der die Lagerleitung für die ganze Ferienzeit übernommen hat, bezogen.

Ebbhausen, 2. Juli. (Beerdigung.) Im hohen Alter von 86 Jahren verschied unerwartet am Montag Mehgermeister Konrad Schill, nachdem er noch acht Tage zuvor der Hochzeit eines Enkelkinds beigewohnt hatte. Schill war ein leidenschaftlicher Fischer bis in sein hohes Alter und erzeute sich allgemeiner Wertschätzung.

Ragold, 2. Juli. (Fahrradmarder und Autodieb.) In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli wurden in verschiedenen Stadtteilen aus unverschlossenen Hausfluren 3 Räder entwendet und zwar: 1 Herrenrad Marke „Staiger Keler“ Nr. 30690, schwarzer Rahmenbau; 1 Herrenrad Marke „Görke“ Nr. 1332278, schwarzer Rahmenbau; 1 Damenrad Marke „Falter“, schwarzer Rahmenbau mit neuem Reif. Außerdem wurde aus einem Kraftwagen, der in einer unverschlossenen Garage eingestellt war, ein Fernglas „Zeis“, eine Fokustaschenlampe, eine Abbleuchlampe mit Kabel, ein Teppich und eine Windjacke gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen sind an das Landjägerstationkommando Ragold zu richten.

Englitzerte, 3. Juli. (Weihe der Neufassung des Enz Ursprungs.) Am Sonntag, 12. Juli, findet nunmehr die Weihe der Neufassung des Enz Ursprungs in Gompelshewer statt. Die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins Englitzerte nimmt die Weihe in feierlicher Weihe vor; sie hat ein schönes Programm zusammengestellt und hofft, daß die Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins an diesem Tag die Weihe an der neuen Wiege der Enz mitfeiern. Bekanntlich hat der Württ. Schwarzwaldverein

in seiner Hauptversammlung in Neuenbürg i. Jt. noch die Mittel zur Neufassung des Enz Ursprungs bewilligt und der Präsident des nunmehr vereinigten Württ. und Bad. Schwarzwaldvereins, Prof. Dr. Schneiderhöhn-Freiburg, wird selbst die Weiherede halten. Es sind noch sonstige Ansprachen in Aussicht zu nehmen und außerdem wird ein Beispiel und werden Musikvorträge die Feier verschönern. Der neue Besitzer des Gasthauses zum „Lamm“, auf dessen Grund und Boden die Quelle gefaßt wurde, wird seinen Gasthof bei diesem Anlaß umbenennen und ihn künftig „Gasthof zum Enz Ursprung“ nennen. Die Weihe der Neufassung gibt den verschiedenen Ortsgruppen scharf Veranlassung zu einem Treffen in unteren reizenden, an Naturschönheiten so reichen Tal.

Walggrafenweiler, 2. Juli. („RdF“-Urlauber.) Am Sonntagabend sind aus dem Saargebiet 70 „RdF“-Urlauber auf dem Bahnhof Dornstetten eingetroffen und mit Postautobussen nach Walggrafenweiler und Durrweiler weiterbefördert worden. Am Montagabend veranstaltete die Gemeinde Walggrafenweiler im „Sternenloos“ einen Begrüßungsabend. Der Abend wurde eingeleitet mit Musikvorträgen des Musikvereins. Bürgermeister Pg. Luz begrüßte die Urlauber namens der Gemeinde und hob dabei die Vorsätze der „RdF“-Urlaubsfahrten hervor, bei denen die verschiedenen deutschen Stämme sich und die Landschaft kennen lernen. Der Rundfunkhumorist Winter von Stuttgart brachte einige Proben seines sprudelnden Humors zum Vortrage, wodurch sofort die richtige Stimmung hervorgerufen wurde. Bei Tanz und Gesang verlief der Abend in schönster Harmonie.

Dornstetten, 2. Juli. Zu dem bereits gemeldeten Großfeuer im Säge- und Hobelwerk Restle ist noch nachzutragen: Das gänzlich niedergebrannte Werk wurde erst vor zweieinhalb Jahren gebaut. Dem Feuer fielen neben der ganzen Betriebsanlage zahlreiche Holzbearbeitungsmaschinen und große Vorräte an fertiger und halbfertiger Schnittware und Bauholz zum Opfer. Wegen Wassermangel konnte dem sich rasch ausbreitenden Feuer nur schwach gewehrt werden. In der Hauptsache mußte man darauf setzen, einen Teil der Vorräte an Schnitt- und Bauhölzern zu retten, was auch gelang. Der Schaden wird auf rund 65 000 RM. geschätzt.

Klosterreichenbach, 2. Juli. (Vom Murgtalzug erfaßt.) Infolge anstrengender Uebermüdung ließ, vom Felde heimkehrend, Katharine Kallisa, die Ehefrau des Bernhard Kallisa von hier, gestern Mittwoch beim „Anter“ in den um 11.15 Uhr von Schönmünzach herkommenden Perlenzug. Sie wurde erfaßt, zur Seite geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch, einem Beckenbruch und sonstigen schweren Verletzungen liegen. Im Kreisfrankenhaus in Freudenstadt starb die Frau nach wenigen Stunden. Sie hatte ein Alter von 60 Jahren erreicht.

Bad Teinach, 2. Juli. (Zwei Verkehrsunfälle.) Gestern morgen zwischen 6 und 7 Uhr fuhr der 23jährige Arbeiter Gottlob Dreher aus Japelstein mit dem Fahrrad in scharfem Tempo die Javelsteiner Straße herab nach Station Teinach. Bei der Einmündung in die Straße Calw-Ragold, beim Gasthaus Mörich, rief er auf einen aus Richtung Calw kommenden Omnibus aus Calmbach, der im Begriff war, über die Brücke in Richtung Ragold zu fahren, und erlitt dabei erhebliche Schulterverletzungen, so daß er einen Arzt in Anspruch nehmen mußte. Das Fahrrad wurde zerrummert. — Der zweite Unfall trug sich gestern mittag in Bad Teinach zu. Ein mit Schotter beladener Lastkraftwagen aus Sulz Kr. Ragold wollte in Richtung Oberkollwangen den Ort durchqueren. Im selben Augenblick kam der Personenkraftwagen des Kaufm. H. von J. die steile Straße beim Kaffee-Roßteufcher herab. Jeder der beiden Lenker war der Meinung, daß der andere sein Fahrzeug abstoppen würde. Da dies nicht zutraf, war der Zusammenstoß unvermeidlich. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, während der Sachschaden nicht unerheblich war.

Conweiler, 1. Juli. (Autounfall.) Letzter Tage unternahm unsere „RdF“-Urlauber einen Ausflug nach Freiburg und Titisee. Dabei passierte in der Nähe von Wolfach ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Der Wagen des Fr. Koch von hier wurde von einem Lastwagen gerammt, wobei der vordere Teil eingedrückt wurde. Kocher keinen Abwunden wurde niemand verletzt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Die Fahrt wurde mit einem Ersatzwagen fortgesetzt.

Stuttgart, 2. Juli. (Knabe unter dem Auto.) In der Rheinlandstraße, zwischen dem Remstalbahnübergang und der Funkeleierne, ereignete sich am Mittwoch mittag ein schwerer Unglücksfall. Ein 10 bis 12 Jahre alter Knabe wurde von einem auswärtigen Personenkraftwagen erfaßt und ungefähr 20 Meter weit geschleift. In bewußtlosem Zustand und mit schweren Verletzungen wurde der Knabe ins Krankenhaus eingeliefert.

Waldlingen, 2. Juli. (Vom Motorrad getötet.) Ein Motorradfahrer mit einem Beifahrer auf dem Rücksitz fuhr mit 40 bis 50 Kilometer Geschwindigkeit die Ludwigsburger Straße aufwärts. Auf dem Gehweg rechts der Fahrbahn standen zwei Knaben im Alter von vier und fünf Jahren. Der ältere von ihnen lief plötzlich vom Gehweg herunter in die Fahrbahn des Motorradfahrers hinein, wurde an der linken Kopfseite erfaßt und schwer verletzt auf die Fahrbahn geworfen. Obwohl dem Knaben sofort Hilfe zuteil und er mit einem Kraftwagen in das Kreisfrankenhaus gebracht wurde, ist er seinen Verletzungen erlegen. Es handelt sich um den fünf Jahre alten Sohn des Schriftsehers Adolf Bester.

Weinsberg, 2. Juli. (Jahrhundertfeier.) Die Anstalt Lichtenkern bei Löwenstein begeht am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Juli, ihre Jahrhundertfeier. Das Gründungsjahr der Anstalt ist 1836.

Eintürnen, O. Waldsee, 2. Juli. (Bauernhof abgebrannt.) In dem einzelnstehenden Eberhardshof, bei dem Besitze des Bauern Anton Koller ist, brach Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Das Feuer nahm im Heckhof seinen Ausgang und ist, wie man mit Bestimmtheit annimmt, auf Selbstentzündung des Heues zurückzuführen. Innerhalb kurzer Zeit ist das ganze Anwesen, das aus Wohnhaus mit angebauter Scheuer und Stallung bestand, ein Raub der Flammen geworden. Es brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Elwangen, 2. Juli. (Hakenkreuz aus Buch.) Anlässlich der Olympiade wird am 18. ds. Mts. in Berlin die Ausstellung „Deutschland“ eröffnet. Auf ihr ist nicht bloß unser Württemberg, sondern im besonderen auch unser Kreis vertreten, und zwar mit einem 2000 Jahre alten Hakenkreuz, das wundervoll erhalten ist, aus der Zeit von 130 nach Christi stammt und im römischen Lager bei Buch gefunden wurde. Dieses Lager, von dem noch östlich der Bahnstrecke bei Buch die Wälle erkennbar sind, befand sich südlich der „Teufelsmauer“, der Grenze des Römertums gegen die Alamannen.

Was man vom Bann- und Jungbannsportfest in Calw wissen muß!

1. Die Eltern und Lehrern:

Für das seelische Wohl der Teilnehmer ist in Calw in jeder Hinsicht gesorgt.

Somit das Jungvolk zum Sonntag in Calw bleibt, nächst es in Massenquartieren (Baumannshalle, Calwer und Hirsauer Turnhalle). Die übrigen Stämme rücken am Samstag teilweise wieder ab.

Für die auf Samstag angemeldete HJ sind Privatquartiere mit Abendbrot und Frühstück bereitgestellt.

Drei Ärzte mit ausreichenden Feldbetten stehen für eventuelle Unfälle dauernd zur Verfügung.

Die Aufsicht über alle Teilnehmer ist durch die zahlreich angewandte Führerschaft vollaus gewährleistet.

Den Teilnehmern ist geboten: Sportwettkämpfe aller Art, eine nationalsozialistische Feiertunde, Turnspiele und Wettspiele, wie aus dem in der Bannsportfest ersichtlichen Programm im Einzelnen hervorgeht, und nicht zuletzt das große Erlebnis der Kameradschaft, die die ganze Jugend verbindet und die ihren Ausdruck in der Feiertunde, in der Morgenfeier, in den Kampfspiele und in der Schlafkubung finden wird.

2. Die Jugendgenossen:

Jeder Teilnehmer hat bei sich:

1. eine Decke oder eine Zeltbahn (wenn nicht in Privatquart.);
2. ein Eßgeschirr (nebst Becher);
3. einen Löffel;
4. Schuhputzeug — Waschzeug (Handtuch);
5. Sportzeug;

und überdies alle angegebenen Liedertexte im Kopf. Tadellose Sommerdienst-Uniform mit Mütze und tadelloses Verhalten sind eine Selbstverständlichkeit für einen Hitlerjungen oder Pimpfen.

Beim Schlafen in den Massenquartieren, in denen eine dicke Strohmatt ausgebreitet ist, wird folgendes beachtet:

Niemand besitzt ein Streichholz!

Sämtliche Taschen sind geleert — alle Gegenstände werden gesammelt im Brotbeutel untergebracht.

Abfälle werden an einen eigens dafür bestimmten Platz gebracht.

Ruhe ist das erste Gebot!

Da die meisten kein Mittagessen wollen, bekräftigt sich die Mittagsoberpflegung auf erfrischenden Kaffee. Es bringt daher jeder sein „Mittagsmahl“ im Brotbeutel mit.

Beim Kaffeefassen: größte Ordnung und Disziplin — nie drängen — es kommt jeder dran! Eßgeschirr immer bereithalten.

Bei der Anfahrt: Sei es mit dem Rad oder mit der Bahn: Immer größte Ordnung und Ruhe! Radfahrer hintereinander.

Allgemein: Jeder richtet sich ausschließlich nach den Anordnungen seiner Führer — er tut immer nur das, was befohlen ist!

Parole für beide Tage heißt für jeden Teilnehmer: größte Leistung bei größter Ordnung und Kameradschaftlichkeit!

Reibung in Calw am Samstag in der Turnhalle beim Buzzi; am Sonntag auf dem Sportplatz. In der Weisungen des durch weiße Armbinden gekennzeichneten Bannordnungsdienstes ist unbedingt Folge zu leisten.

50 HJ.-Freizeitlager

Stuttgart, 2. Juli. In diesen Tagen hat der Treuhänder der Arbeit für Süddeutschland einen Aufruf erlassen, in dem er mit Nachdruck fordert, daß die Betriebsführer die Freizeitlagerbewegung der Hitlerjugend, die nach den erfolgreichsten Verläufen der letzten Jahre nunmehr feste Formen angenommen hat, unterstützen sollen. Ueber die Art der Durchführung dieser Lager machte Hg. Simon Winter Ausführungen. Wenn wir uns ein paar Zahlen vor Augen halten, dann erkennen wir die Ausmaße dieses Wertes. Es sind 10 000 Hitlerjungen, 20 000 Pimpfe und 10 000 Mädel vom BdM, die in 13 Bannlagern, 13 Jungbannlagern und 20 bis 25 anderen Lagern zusammengefaßt werden und hier unter dem Zeltbach zur Kameradschaft und harten Disziplin erzogen und geschult werden. Insgesamt wurden 844 Kundzettel, die einen Wert von 88 000 RM. präferieren, angeschafft; 45 Feldbetten im Wert von 100 000 RM. stehen zur Verfügung; für 20 000 RM. Sportartikel wurden eingekauft; an Verpflegung werden 500 000 RM. benötigt, so daß allein in den „Schwäbischen Hitlerjugend-Lagern“ im heurigen Sommer rund 750 000 RM. angelegt werden. In der selbständigen Verwaltung dieses Kapitals, das durch die tatkräftige Unterstützung von Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, der NSB, und verschiedener Betriebsführer zusammengebracht wurde, beweist sich, wie unsere Jugend sehr wohl in der Lage ist, hausväterlich zu wirtschaften.

Mit Nachdruck sei hervorgehoben, daß die ärztliche Ueberwachung in den Lagern sorgfältig und peinlich geregelt ist, daß vor Eintritt und vor Abgang aus dem Lager je eine ärztliche Untersuchung stattfindet, so daß also die Eltern um die Gesundheit ihrer Kinder keinesfalls besorgt sein müssen. Auch die weltanschauliche Schulung ist durch besonders sorgfältig ausgewählte Lagerführer garantiert. Für jeden schwäbischen Jungen wird der Aufenthalt in den Zeltlagern zweifellos zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Die Bekämpfung der Obstmaden

Von Kreisbaumwart Walz-Altensteig

Sehr ungern sehen wir im Herbst die wurmigen Früchte bei Äpfel und Birnen. Wer hätte sich nicht schon über solche Geisern? Wurmige Obst ist nicht haltbar und noch weniger appetitlich. Es muß deshalb daran gegangen werden, das Wurmwerden auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Es fallen jetzt schon viele Früchte ab, die von der Obstmaden befallen sind. Die Maden hat das Kernhaus ausgefrisst und verläßt nun ihren Platz, um sich zu verpuppen. Dies geschieht häufig unter Kindenschuppen. Ein einfaches billiges Mittel zum Abtöten ist das Anlegen von Fanggürteln. Diese bestehen aus Wellpappe,



Die mit wasserdichtem Papier überdeckt ist. Die Fanggürtel werden jetzt Anfang Juli um die Stämme gelegt und so festgebunden, daß die Wellpappe von den Insekten passierbar ist. Sehr viele Maden finden in der Wellpappe willkommenen Unterschlupf und verpuppen sich sehr zahlreich darin. Durch öftere Unterbindung der Gürtel kann festgestellt werden, wie zahlreich sie bewohnt werden. Reißt werden die Gürtel von Meisen abgeholt und ganz zerhackt. In normalen Jahren dauert die Puppenruhe der Obstmaden bis Frühjahr, weshalb die Gürtel bis Januar-Februar belassen werden können. Dann sind sie abzunehmen und zu verbrennen. Noch ein schlimmer Schädling sucht gern die Fanggürtel auf: der Apfelflüßchenkäfer. Er verdrängt keine Winterruhe gern unter der Wellpappe. Im Herbst können die Gürtel, sofern das Papier noch gut ist, mit Raupenleim bestrichen werden und dienen zugleich so als Fangmittel für die weiblichen Froschspannerschmetterlinge. Zum Anlegen der Gürtel ist es nun höchste Zeit. Ein Gürtel kostet einschließlich Bindematerial 6-10 Pfennig je nach Umfang des Baumes. Also ein geringer Kostenpunkt, der sich gut bezahlt macht.

Auf Baden

Schlach, 2. Juli. (Von rollendem Baumstamm erschlagen.) Im Heubach ist gestern früh der 23jährige Fuhrmann Karl Zlg von Baiersbrunn von einem rollenden Baumstamm getroffen und getötet worden.

Sutach, 2. Juli. (Unfall mit Todesfolge.) Ein neunjähriger Junge fuhr gestern abend gegen 8 Uhr mit seinem Fahrrad auf der abschüssigen Straße beim Bachbauernhof direkt in einen Bulldogg hinein. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Hornberger Krankenhaus notwendig machten, wo er im Laufe der Nacht verstorben ist.

Handel und Verkehr

Erledigte Entschuldungsverfahren in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1936
Entschuldungsamt Nagold

1. Bestätigte Entschuldungspläne:
- Bahnberger Friedrich, Hilfsarbeiter, Grunbach (Neuenbürg).
 - Merkle Reinhold, Landwirt, Nagold.
 - Harr Karl, Landwirt, u. Zimmermanns-Eheleute, Beihingen.
 - Lang Georg, Landwirt, Bernsdorf.
 - Geigle Andreas, Landwirt, u. Jarrenwärt.-Ehel., Efringen.
 - Holzäpfel Johannes alt, Landwirt, Efringen.
 - Monch Gottlieb, Eheleute, Efringen.
 - Heyer Rosa jetzt verh. Seeger, Landwirtin, Efringen.
 - Braun Christian und Katharine, Eheleute, Gütlingen.
 - Rethammer Johann Georg Erden, Gütlingen.
 - Schönhardt Daniel, Landwirt, Mindersbach.
 - Weiß Jakob, Landwirt und Heizer, Mindersbach.
 - Wörner Karl und Maria, Eheleute, Sulz.
 - Borhardt Georg und Katharine, Eheleute, Sulz.
 - Denzler Philipp und Anna Maria, Eheleute, Sulz.
 - Kummer Friedrich und Gottlieb, Eheleute, Wildberg.
 - Bauer Gottlob, Landwirt, Wildberg.
 - Schöninger Emma Witwe geb. Bögele, Calw.
 - Bullinger Jakob und Pauline, Eheleute, Simmozheim (Calw).
 - Hiz Robert und Stefanie, Eheleute, Birkenfeld (Neuenbürg).
 - Gundel Georg und Babette, Eheleute, Birkenfeld (Neuenbürg).
 - Hoyer Ernst und Philippine, Eheleute, Gaistal (Herrenald).
 - Schweithardt Jakob und Friederike, Ehel., Voffenau (Neuenb.).
 - Fuchs Gottlieb u. Karoline, Ehel., Oberlengenhardt (Neuenb.).
2. Bestätigte Vergleichsvorschläge:
- Geigle Jakob und Emma, Eheleute, Efringen.
 - Dingler Friedrich und Christine, Eheleute, Egenhausen.
 - Fischer Jakob und Pauline, Eheleute, Gütlingen.
3. Ohne Erfolg aufgehoben oder eingestellt:
- Bihler Pauline, Bihler Jakob, Efringen, und Philipp Röhm Erden, Stuttgart.

- Kath Johannes und Anna, Eheleute, Egenhausen.
- Kampach Ernst und Marie, Eheleute, Garzweiler.
- Stadel Michael und Maria, Eheleute, Roffelden.
- Rothader Georg Adam, Landwirt, Windhof (Calw).
- Schroth Georg, Landwirt, Liebeloberg (Calw).
- Gäcke Ernst und Berta, Eheleute, Simmozheim (Calw).
- Lintenheil Ludwig, Landwirt, Simmozheim (Calw).
- Müller Friedrich, Landwirt, Simmozheim (Calw).
- Rau Paul, Landwirt, Stammheim (Calw).
- Rann Karl und Sofie, Eheleute, Stammheim (Calw).
- Kentscher Luise Witwe und Ulrich Seeger, Eheleute, Unterhaugkeit (Calw).
- Widinger Otto, Holzhändler, Conweiler (Neuenbürg).
- Wankmüller Adolf und Helene, Eheleute, Neusah (Neuenbürg).
- Kull Johann Jr. und Anne, Eheleute, Neusah (Neuenbürg).
- Weiß Josef und Elisabeth, Eheleute, Ottenhausen (Neuenbürg).
- Schmidt Ludwig und Lydia, Eheleute, Ottenhausen (Neuenbürg).
- Eisinger Wilhelmine Witwe, Ottenhausen (Neuenbürg).

Entschuldungsamt Freudenstadt

- Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldungs- und Zwangsvergleichsverfahren:**
- Schleich Friedrich, Wagner, Giatten.
 - Penninger Christian und Marie, Mühlebauer, Ach.
 - Fischer Georg und Christine, Tagelöhner, Lombach.
 - Dinger Wilhelm und Friederike, Hilfsarbeiter, Giatten.
 - Waidelich Ernst, Tagelöhner.
 - Fischer Martin, Hilfsarbeiter, Giatten.
 - Graf Gottlieb und Karoline, Fuhrmann, Rälberbronn.
 - Halt Marie, Witwe, Baiersbrunn.
 - Kraut Karl und Rosa, Tagelöhner.
 - Rieger Gottlob und Christine, Hörschweiler.
 - Böhmer Wilhelm und Christine, Wespereiser Ode, Cresbach.
 - Koch Gottlieb und Katharine, Zimmermann, Giatten.
 - Edert Gottlob und Katharine, Kolonialwarenhdg., Giatten.
 - Kilgus Johannes und Anna Maria, Schreiner, Giatten.
 - Eberhardt Friedrich und Katharine, Tumlingen.
 - Maier Karl und Marie, Schreiner, Oberwaldbach Ode, Cresbach.

Stuttgarter Schlachtrichmarkt vom 2. Juli

- Auftrieb:** 2 Ochsen, 21 Bullen, 61 Röhre, 9 Färsen, 542 Kälber, 1422 Schweine.
- Bullen: ausgem. 42
 - Röhre: ausgem. 42, vollst. 38, fl. 32, ger. 24
 - Färsen: ausgem. 43
 - Kälber: feinste Mast- und beste Saugt. 58-62, mittl. 54 bis 57, ger. 46-53
 - Schweine: über 300 Pfd. 56,5, von 270-300 Pfd. 55,5, von 240-270 Pfd. 54,5, von 200-240 Pfd. 52,5, von 160-200 Pfd. 50,5, Säuen 54-55 RM
- Marktverlauf:** Großvieh jagetüchtig. Kälber sehr langsam, Schweine zuerücht.

Belgischer Obstmarkt vom 1. Juli. Zufuhr: 6300 Kilo

- Rirschen, 100 Kilo Johannisbeeren, 300 Kilo Stachelbeeren, 25 Kilo Himbeeren. Preise: Rirschen 30-50, Johannisbeeren 35, Stachelbeeren 45, Himbeeren 40 Pfg. je Kilo.

Rundfunk

Samstag, 4. Juli:

- 10.00 Aus Leipzig: „Der Vertrag von Birten“
- 12.00 Radio Berlin: „Pantes Wochenende“
- 15.00 „Nach Ostland geht unsre Fahrt“
- 15.30 Aus Karlsruhe: „Zeltstadt an der Ringis“
- 15.50 Ruf der Jugend!
- 18.00 „Lichtung! Lichtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche““
- 18.30 „Im Dreiviertel-Takt“
- 19.00 Aus Leipzig: „Neugründung der Partei in Weimar“
- 20.10 „So hat mer Lust!“
- 21.30 Langmuß!
- 22.30 „Freder Wochenanstalt“
- 23.00 „Wir bitten zum Tanz“
- 24.00 Radio Frankfurt: „Jat und Zimmermann“

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisleitung Nagold
Die Kreisleitungstagung findet am Dienstag, den 7. 7. 36, abends 8 Uhr im Saalbau zur „Traube“ in Nagold statt. Teilnahmeobligat sind sämtl. Kreisleiter, Walter und Warte der Gliederungen. Die Tätigkeitsberichte für den Monat Juni 36 sind abzugeben.

HJ., JV., BdM., JM.

Hilfer-Jugend, Gefolgshalt 17/126
Sämtliche Jg., die am Varnsporfest aktiv teilnehmen, treten am Samstagmittag punkt 4 Uhr am Marktplatz in Altensteig mit Fahrrad an.

Bund deutscher Mädel, Ring 111/126 Nagold
Am Sonntag, den 5. 7. 36, ist in Nagold die Ring-Probier- und Untergruppenfest. Teilnahmeobligat sind sämtliche Mädel der Standorte. Treffpunkt 7.30 Uhr an der Turnhalle in Nagold, Ringportmarin.

Deutsches Jungvolk in der HJ., Stamm 111/126 Nagold
Die Mannschaften für das Jungvolksporfest treten am Samstagmorgen 7.30 Uhr mit Fahrrad und der nötigen Ausrüstung am alten Postamt in Nagold an. Für die übrigen fällt der Dienst am Samstag aus. Die Schriftlehrgänge jedoch finden statt.

Gerichtssaal

Zuchthausstrafen für Staatsfeinde

Stuttgart, 1. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: In den letzten Tagen hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart gegen mehrere Personen verhandelt, die im Jahre 1934 versucht hatten, die NSD.-Opposition, eine Abart der NSD., in Stuttgart neu aufzubauen, und Druckschriften zur Beeinflussung ihrer Anhänger hergestellt und verbreitet hatten. Die Hauptbeteiligten erhielten Zuchthausstrafen von drei Jahren vier Monaten bis zu vier Jahren. Auch gegen die weniger Beteiligten mußten zur nachdrücklichen Bekämpfung solcher Wühlereien hohe Strafen verhängt werden; so wurde ein Lagerarbeiter, der sich zweimal einige Druckschriften geben ließ um sie an andere weiterzugeben, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, obwohl ihm nicht nachgewiesen war, daß er sie tatsächlich weiterverbreitet hat. Aber die Verhandlung gegen vier Kommunisten, die am 15. Februar 1933 die Uebertragung einer Rede des Führers von der Stadthalle in Stuttgart auf den Rundfunk und den Marktplatz unterbrochen hatten, ist in der Presse bereits berichtet worden. Inzwischen ist die Ergreifung eines weiteren Täters gelungen, nämlich des verheirateten Hermann Redinger, der dem Alfred Dübbel, welcher das 3,75 Meter hoch an einer Hauswand verlaufende Kabel mit dem Heil durchschlugen hat, Hilfsleistung gegeben hat. Am 1. Juli 1936 ist er vom Strafsenat des Oberlandesgerichts zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Wetter

Bei um West schwanfenden Winden Fortbestand des unbeständigen Witterungscharakters, zunächst nach kurzer Auflockerung Durchzug eines nach Teil mit leichten Gewittern verbundenen Regengebiets, anschließend erneut aufheiternd, Temperaturen wenig verändert, im ganzen mäßig warm.

alle in Altensteig, D. A.: VI. 36: 2150. Jst. Preis: 3 gültig. Druck und Verlag: B. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf, Anzeigent.: Gustav Wagnsch.

Auf die am Samstag, den 4. ds. Mts., abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Eghausen stattfindende

ordentl. Generalversammlung

der Volkereigenenoffenschaft Eghausen und Umgebung e. S. m. b. H. in Eghausen wird nochmals aufmerksam gemacht.

Den 2. Juli 1936. Vorstand:
Vorsteher Bürgermeister Ruß.

Stadt Nagold.

Zu dem am nächsten Montag, den 6. Juli 1936 stattfindenden

Bieh-, Schweine- u. Fruchtmarkt ergeht Einladung.

Der Fruchtmarkt am Samstag, den 4. Juli 1936 fällt aus.

Nagold, den 2. Juli 1936. Der Bürgermeister.

Neuweiler.

Das Sammeln von Heidelbeeren

in hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist bis 13. Juli 1936 strengstens verboten.

Betroffene werden unnachlässiglich zur Anzeige gebracht.
Der Bürgermeister.

11. Geldlotterie zugunsten des

Freiburger Münsters

Ziehung am 9. Juli 1936 in Freiburg.

Zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Unregelmäßiger Stuhlgang, Nüchternheit, zu **Daemtzähigkeit**, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magen-, Leber-, u. Gallenbeschwerden, Unlustgefühle, Blähung, u. **feühzeitigen Altern** behält regelmäßiger Gebrauch der rein pflanzl. unschädlichen **Sani Drops** vom Klosterlabor, Alpbach, Schweiz. Sie werden dadurch leistungsfähiger, fröhlicher u. gesünder. 30 St. Pckg. 1.50; 60 St. Pckg. 2.75; 300 St. Pckg. RM 10.-. Zu haben in **ihren Apotheken oder Ihren Drogerien**.

Heirat.

Landwirt 52 Jahre alt, Wwr. ev., Kriegsentner mit 4 ha Felder und neuem Anwesen sucht eine Lebensgefährtin, Landwirtstochter oder Witwe nicht unter 40 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht.

Ermstgemeinte Zuschriften erbeten unter Nr. 467 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Jüngerer

Bursche

zu Pferden findet Stelle. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Lagerung von Heu und Stroh im Freien und in Felmen.

Die offene Lagerung von Garben, Stroh, Heu, Lehm und dergl. in unmittelbarer Nähe von Gebäuden bedeutet erfahrungsgemäß eine **große Brandgefahr**. Sie begünstigt fahrlässige und vorsätzliche Brandstiftung. Brände solcher Vorräte übertragen sich rasch auf benachbarte Gebäude, bei Gebäudebränden wirken die Vorräte als Feuerbrücke zwischen den Gebäuden, in deren Mitte sie sich befinden.

Die Lagerung in offenen Stapeln, unter bloßen Schuttdächern oder in feilich offenen Schuppen ist in der Regel nur außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks gestattet. In jedem Fall ist von Gebäuden, Waldungen und Eisenbahnen eine solche Entfernung einzuhalten, daß keine Feuergefahr zu befürchten ist; diese Entfernung hat regelmäßig **mindestens 20 m** zu betragen. Die maßgebenden Bestimmungen sind enthalten in § 25 Abs. 2 der Feuerpolizeiordnung vom 4. Sept. 1912 (Reg. Bl. S. 592) sowie in Art. 60, 61 und 78 der Bauordnung. **Zwiderhandlungen** werden nach § 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Die **Ordnungsbehörden** werden beauftragt, für die Durchführung der erwähnten Vorschriften der Polizeiordnung und Bauordnung zu sorgen und die Bevölkerung zur **Vorsicht zu mahnen**.

Nagold, den 1. Juli 1936.

Der Landrat: gez. Dr. Lauffer.

Heute Freitag abend

Tanz



im Gasthof z. „Grünen Baum“ und Gasthof zur „Traube“

Ebershardt.

Am Sonntag findet im Gasthaus zum „Lamm“

große Heukaffeler

mit Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Sprenger zum „Lamm“

26. Res.-Div.

Diejenigen Kameraden, die sich noch nicht angemeldet haben, wollen dies heute noch tun. Auf Wunsch der Div. sind Orden und Ehrenzeichen anzulegen. Die Abfahrt erfolgt Sonntag früh 6 Uhr bei Wilt. Mater, Schuhgeschäft, mit zwei Autobussen. Es stehen noch einige Plätze zur Verfügung, die von Angehörigen oder sonstigen Fahrtteilnehmern belegt werden können. Rückfahrt eines Autobusses Sonntagabend, des anderen Wagens Montagabend. **Wilt. Mater.**

Heute abend

billige frische Prestlinge und Kirschen

bei Valentin Jörgler.

Weiß Einmüdel-Papier einseitig glatt, sowie **Butter-Papier** empfiehlt die **Buchhandlung Lauf**

30,
li-
bet
30

rs
li

um
bet
li

um
iso
illi
in-

rs
li-
34
im
li-
ie
m
e-
li-
n
>
h
s
t
li-
je
s
it
e-
li
36
lyt

na
li-
ru
d,

ig
li-
li-

u

n,
n
li
n,
r-
n
s

li

li





36,
cil.
Der
36
r.

on
rig
n.

um
der
obb.
r.

um
as-
üll
fin-
r.

en
st-
404
in
up-
ie
en
be-
h-
e-
m
z-
th
r-
de
h-
je
es
na
le-
ell
408
ibr

in-
af-
en
rb,

ip-
ig.
id.

*

n^u

n,
en
ih
n.
n-
en
es

er
ie

h



